

Wie Russland trotz nie zuvor dagewesener Sanktionen florierte

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG): Professor Siegel, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, heute Abend bei uns zu sein. Es ist großartig, Sie begrüßen zu dürfen.

Prof. David Siegel (DS): Danke für die Einladung.

GG: Natürlich. Wir gingen soeben diese mehrere Jahrzehnte alten Forschungsergebnisse durch, die zeigen, dass Sanktionen oft ihr erklärtes Ziel verfehlen und gleichzeitig den von uns anvisierten Ländern allerlei Schaden zufügen, ohne dass die Vereinigten Staaten davon geostrategisch profitieren. Wenn ich über all das Bescheid weiß und Sie in Ihrer Arbeit immer wieder davor warnen, dass Sanktionen gegen Russland das Verhalten des Landes wahrscheinlich nicht ändern werden, dann wissen das natürlich auch viele Leute in Washington. Was ist also der Grund für die kontinuierliche Verhängung von Sanktionen gegen so viele Länder, einschließlich der heutigen oder in dieser Woche erfolgten neuen Runde gegen Russland?

DS: Das ist schwer zu sagen, um ehrlich zu sein. Manche würden behaupten, dass vieles davon rein symbolisch ist. Denn den meisten Menschen ist bekannt, dass die Sanktionen nicht wirklich funktionieren und auch nicht funktionieren werden. Ich denke, man muss hier einen wichtigen Unterschied machen. Sie und andere weisen implizit darauf hin, aber es gibt einen Unterschied zwischen den politischen Auswirkungen von Sanktionen und den wirtschaftlichen Auswirkungen von Sanktionen. Wenn wir sagen, dass sie nicht funktionieren, dann meinen wir damit – nicht nur ich, es gibt eine umfangreiche akademische Literatur zu diesem Thema, daher besteht ein Konsens darüber – dass sie, politisch gesehen, nicht funktionieren. Sie verursachen keine Verhaltensänderung des Zielstaates. Wirtschaftlich gesehen sind sie in der Regel verheerend. Aber die wirtschaftliche Zerstörung ist nicht das eigentliche Ziel. Der wirtschaftliche Druck soll ein politisches Ergebnis herbeiführen, und

dieses politische Ergebnis scheint in all den von Ihnen erwähnten Fällen nie zustande zu kommen. Die Sanktionen gegen Kuba bestehen seit den 1950er Jahren. Kuba, Irak, Venezuela, Iran, Nordkorea, und die Liste geht noch weiter. Ich hatte sogar argumentiert, dass die Sanktionen gegen Russland nicht nur politisch nicht funktionierten, sondern sogar kontraproduktiv waren und Russland zu einem noch antagonistischeren Verhalten veranlassten. Dies schrieb ich übrigens vor dem russischen Einmarsch in der Ukraine. Ich denke, es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass die US-Sanktionen gegen Russland nicht vor zwei Jahren begonnen haben. Das ist die gängige Darstellung in den Medien. Die Sanktionen gegen Russland begannen 2014 unter Barack Obama, und sie wurden unter Donald Trump fortgesetzt. Und nach 2022, nach dem Einmarsch in die Ukraine, wurden sie offensichtlich erheblich verschärft. Aber die US-Sanktionen gegen Russland begannen nach der Annexion der Krim durch Russland im März 2014. Wir nähern uns also dem zehnjährigen Jahrestag. Damals wurde dies als ein radikaler Schritt der USA angesehen, wobei nach ein paar Jahren recht deutlich war, dass sie das Verhalten Russlands nicht ändern würden. Das erklärte Ziel war damals, Russland zum Rückzug von der Krim und zur Aufgabe seiner dortigen territorialen Ambitionen zu bewegen. Offensichtlich hat Russland das nicht getan.

Im Jahr 2018 stellte sich der ehemalige Botschafter Daniel Fried, der unter der Obama-Regierung einer der Verfasser dieser Sanktionen war, bei einer Anhörung im Senat den Fragen und verteidigte die Sanktionen mit der Logik, dass Russland sich zwar nicht von der Krim zurückgezogen habe, aber dennoch daran gehindert werde, aggressivere Maßnahmen zu ergreifen, die es ohne die Sanktionen unternommen hätte. Und er sagte ausdrücklich, wenn wir keine Sanktionen gegen Russland verhängt hätten, wären sie in die Ukraine einmarschiert und hätten das gesamte ukrainische Gebiet erobert. Das war im Jahr 2018. Was ist seitdem passiert? Die Sanktionen wurden unter der Trump-Regierung fortgesetzt. Das hat Russland eindeutig nicht von der Invasion der Ukraine im Jahr 2022 abgehalten. Jetzt haben die Vereinigten Staaten diese Sanktionen verschärft. Die Sanktionen gegen Russland sind im Moment gewaltig. Und wie Sie sagten, scheinen sie nicht nur keine politischen Auswirkungen zu haben, sondern, was wirklich interessant und einzigartig ist, sie haben auch keine wirtschaftlichen Auswirkungen. Das ist anders als in anderen Fällen von Sanktionen. Russland war in der Lage, diese Sanktionen sehr geschickt zu umgehen, indem es neue Handelsallianzen mit China und Indien, dem Iran und im Grunde mit den BRIC-Staaten einging. Es löst sich vom Dollar. Es trennt sich vom US-Finanzsystem und ist trotzdem in der Lage zu überleben. Seine Öleinnahmen bleiben gleich. Der Internationale Währungsfonds (IWF) prognostiziert, dass Russlands Wirtschaft bis 2024 um 2,6 % wachsen wird. Damit wäre es das führende Land in ganz Europa. Als die Sanktionen im Jahr 2022, nach dem Einmarsch in die Ukraine, verhängt wurden, hieß es, die russische Wirtschaft werde zusammenbrechen. Viele der gleichen Leute sagen jetzt: Oh ja, Russlands Wirtschaft wächst, aber sie wächst nur, weil es so viel für das Militär ausgibt. Und der Grund für die Sanktionen war genau der, dass Russland nicht in der Lage sein sollte, Geld für das Militär auszugeben. Es ist, als ob die Logik der Experten ständig umgeschrieben wird. Und es ist ziemlich eindeutig, was all dies bedeutet: Die Vereinigten Staaten verlieren ihren wirtschaftlichen Einfluss und sind nicht mehr in der Lage, das Geschehen auf globaler Ebene zu beeinflussen, wie es ihnen seit dem Ende des Kalten Krieges möglich war. Nach dem

Zusammenbruch der Sowjetunion begannen die Vereinigten Staaten, sich stark auf Sanktionen zu stützen, weil es ein sehr einfacher Weg war, weltweit zu agieren und ihre Stärke zu demonstrieren. Aber es zeigt sich ganz deutlich, dass sie hier nicht viel Einfluss haben.

GG: Ich möchte Ihre Einschätzung hören und der Frage nachgehen, ob es hier wirklich eine Art Multipolarität gibt, ob die BRIC-Allianz tatsächlich eine beeindruckende Alternative für viele dieser Länder darstellt, die meiner Meinung nach von einer großen Verärgerung darüber angetrieben werden, dass die Vereinigten Staaten der Welt einfach diktieren können, wer mit ihnen Handel treiben darf und wer nicht, sollten die Vereinigten Staaten mit einigen ihrer Handlungen unzufrieden sein. Der Grund für die Entstehung dieser alternativen Koalition ist eine Menge Unmut. Aber um das bestmögliche Argument für das Sanktionsregime vorzubringen, oder um Ihre Argumente dagegen zu hören, so scheint es, als ob, selbst wenn es nicht zum Machtverlust der Regierung führt, das Leben derjenigen, die die meiste Macht in diesen Ländern ausüben, also der reichsten Menschen, der Eliten und der Oligarchen, erheblich beeinträchtigt wird. Erst diese Woche war der russische Außenminister Sergej Lawrow zu Besuch in Brasilien und reiste ursprünglich zu einem G20-Treffen nach Rio de Janeiro, wo er sich zufällig mit Außenminister Blinken in einem Raum befand. Sie sprachen zwar nicht miteinander, aber sie gehörten zu den wenigen Amtsträgern, die sich in einem Raum mit dem Bürgermeister von Rio de Janeiro befanden. Und als der russische Außenminister dann nach Brasília reisen sollte, um sich mit Präsident Lula da Silva zu treffen, konnte er kein Benzin für sein Flugzeug, für das russische Flugzeug, beschaffen, da die Anbieter von Flugzeugtreibstoff in Brasilien alle mit der US-Wirtschaft verbunden sind und man sich Sorgen über die Auswirkungen machte, die ein Verkauf von Treibstoff an die Russen hätte. Und so schickte Lula ein Regierungsflugzeug, ein Militärflugzeug, um Lawrow nach Brasília zu bringen. Aber das ist ein Beispiel dafür, wie viele Menschen in Russland, politische Funktionäre, Eliten, Oligarchen, die früher nach Westeuropa reisten und deren Vermögen nun beschlagnahmt oder deren Leben beeinträchtigt wurde, durch diese Art von Druck zu einer Verhaltensänderung bewegt werden sollen. Das war es, was Sie in Ihrem Artikel angesprochen haben. Warum funktioniert das nicht? Ich meine, es scheint, als ob diese Hindernisse real sind, zumindest in einigen Fällen.

DS: Das stimmt. Logischerweise hätten diese Sanktionen eigentlich greifen müssen. Und damit meine ich, dass die Sanktionen, die die Vereinigten Staaten erstmals 2014 gegen Russland verhängten, so genannte gezielte Sanktionen waren. Sie waren nicht dazu gedacht, die russische Wirtschaft im Allgemeinen zu treffen. Sie zielten vielmehr auf Putins engste Verbündete und Beamte in der russischen Regierung ab, um sie auf die von Ihnen beschriebene Art und Weise persönlich zu beeinträchtigen, indem sie ihr Vermögen einfrieren oder den Zugriff auf ihr Vermögen, das sie in europäischen und amerikanischen Banken angelegt haben, sehr schwierig machen. Dieser Logik nach handelt es sich um Personen, auf die Putin zur Erhaltung seiner Macht angewiesen ist. Ich halte das für wahr; es besteht eine zugrunde liegende Wahrheit. Putin verlässt sich auf diese sehr wohlhabenden Oligarchen, um an der Macht zu bleiben. Und von Putin wird erwartet, dass er die Politik dieser Leute versteht, die ernsthafte Missstände erleben. Deshalb sollte er die russische Politik

dahingehend ändern, dass diese Menschen besänftigt werden, aber das hat einfach nicht funktioniert. Putin war in der Lage, verschiedene Maßnahmen zu ergreifen, indem er die Hebel des Staates nutzte und Kredite, Subventionen und Steuerpolitik einsetzte und viele Oligarchen dazu brachte, ihr Geld in russische Banken zu überführen.

Eine der paradoxen Auswirkungen dieser Sanktionen, dieser gezielten Sanktionen im Jahr 2014, ist, dass Russland einen enormen Kapitalzufluss verzeichnen konnte. Denn die Oligarchen ziehen ihr gesamtes Geld aus den europäischen und amerikanischen Banken ab und rekaptalisieren das russische Bankensystem. Russische Banken haben in diesem Jahr ihre bisher höchsten Gewinne erzielt, was nur ein weiterer Beweis dafür ist, wie schlecht diese Sanktionen wirtschaftlich wirken. Das Geld der Oligarchen wird jetzt im Grunde vom russischen Staat geschützt. Und ich würde sagen, dass das Bündnis zwischen den russischen Oligarchen und Wladimir Putin stärker ist als vor Beginn der Sanktionen. Sie haben also eine kontraproduktive Wirkung. In einem Artikel von Bloomberg aus dem Jahr 2017 oder 2018 wurde ganz unverblümt festgestellt, dass die Sanktionen Russlands Oligarchen direkt in Putins Arme treiben. Sie vereinigen die Staatselite dort. Zuvor waren meiner Ansicht nach viele russische Oligarchen Internationalisten, sie brachten ihr Geld in die ganze Welt. Sie hatten natürlich Anreize, es nicht in Russland zu verwahren, weil die Rechtsstaatlichkeit dort nicht sehr stark ist. Und jetzt ist das Gegenteil der Fall. Ich glaube, sie fühlen sich der europäischen und amerikanischen Macht gegenüber verwundbar und haben einen Anreiz, mehr mit dem russischen Staat zusammenzuarbeiten und ihr Vermögen in Russland zu behalten.

GG: Es gab russische Oligarchen, wie die Brüder, die die verschlüsselte App Telegram gründeten, die dann auch eine Art russisches Facebook gründeten, die aus Russland verdrängt wurden, weil sie keine Daten herausgaben. Und mit ihrem Reichtum wurde herumgepfuscht. Sicherlich geht es ihnen hervorragend, aber es gab auch andere Fälle, in denen Milliardäre, russische Milliardäre, ausgewiesen wurden oder ihr Vermögen beschlagnahmt wurde. Es schien also einen Anreiz zu geben, der nun nach hinten losgegangen ist, wie Sie sagten. Aber darüber hinaus gibt es eine Art wirtschaftliche Komponente, die Sie gerade sehr geschickt dargelegt haben: Ich denke, eines der Dinge, die die Menschen beunruhigt oder verwirrt haben, und ich zähle mich vielleicht sogar dazu, ist die Tatsache, dass wir fast eine Billion Dollar pro Jahr für unser Militär ausgeben, wobei wir alles Mögliche getan haben, um den Ukrainern Artillerie zur Verfügung zu stellen, und nicht nur wir, sondern alle unsere NATO-Verbündeten, alle in Europa haben dasselbe getan, und irgendwie, ich erinnere mich, dass mir gesagt wurde, dass die Russen im April, Mai und Juni 2022 die gesamte NATO, einschließlich der Vereinigten Staaten, bei der reinen Produktion von Artillerie, einem der Hauptgründe für ihren Erfolg in diesem Krieg, zusammen mit Drohnen und anderen Dingen, weit hinter sich gelassen haben. Wie haben sie das geschafft? Wie haben sie es geschafft, so viel mehr militärische Ausrüstung herzustellen und zu produzieren als selbst das reichste und am stärksten militarisierte Land der Geschichte, die Vereinigten Staaten?

DS: Zunächst einmal verfügt Russland über eine riesige Rüstungsindustrie. Sie sind also ziemlich kompetent in der Herstellung von Waffen. Das Problem ist, dass die Sanktionen ihre

Fähigkeit einschränken sollten, Importe für ihre Waffenproduktion zu erhalten. Und das haben sie eigentlich ganz einfach umgehen können. Sie haben einfach angefangen, all diese Produkte aus China zu importieren. Das ist der Grund, warum die Sanktionen nicht funktionieren. China versorgt Russland im Grunde mit allem, was es braucht. Die russischen Importe aus China sind in die Höhe geschneit. Die Einfuhren aus Europa und den Vereinigten Staaten sind stark zurückgegangen, wobei China den größten Teil der Differenz aufgefangen hat. Darüber hinaus hat Russland viel mit den Staaten Zentralasiens und des Kaukasus und in etwas geringerem Maße mit der Türkei zusammengearbeitet. Es hat in diesen Staaten Abnehmer gefunden, die diese Waren aus Europa und den Vereinigten Staaten importieren. So werden sie beispielsweise nach Kirgisistan importiert und dann von kirgisischen Unternehmen nach Russland exportiert, wobei die Beschränkungen vollständig umgangen werden. Mit anderen Worten: Russland ist immer noch in der Lage, viele Vorleistungen aus dem Westen zu beziehen. Ich habe einen Bericht gelesen – ich weiß nicht, ob es sich dabei um eine Anekdote handelt, aber die russischen Waffen, die auf dem Schlachtfeld gefunden wurden, stammen zu 98 % aus westlichen Quellen. Ich habe auch kürzlich einen Bericht gelesen, wonach die britischen Exporte an Russland nach den Sanktionen, nach 2022, um 75 % eingebrochen sind, aber die Exporte nach Usbekistan sind um den gleichen Betrag gestiegen. Und wessen Exporte nach Russland sind wiederum gestiegen?! Es ist also so, als würde die gesamte Ware einfach durch andere Länder fließen. Und ehrlich gesagt, Russland hat sich politisch und diplomatisch geschickt durch diese Situation navigiert. China und Indien sind ein großes Gegengewicht zu den Vereinigten Staaten.

Ich möchte nicht so kühne Behauptungen aufstellen, aber ich glaube, dass dies eine große Veränderung in der Geopolitik darstellt, da die wirtschaftliche Macht Chinas und Indiens und der BRIC-Staaten als Block die Macht der Vereinigten Staaten und Europas zu untergraben scheint. Nochmals: Politisch hätten die Sanktionen wahrscheinlich sowieso nicht funktioniert. Aber auch wirtschaftlich ist Russland in der Lage, sie zu umgehen. Es gibt fast keine erkennbaren wirtschaftlichen Auswirkungen der Sanktionen in Russland, wie im Falle Venezuelas oder des Irans, wie Sie vorhin beschrieben haben, man sieht dies in Russland einfach nicht; die Geschäfte sind voll, die Leute haben Konsumgüter. Ich meine, es gibt eine gewisse Inflation. Die Wirtschaft hat, wie jede andere Wirtschaft auch, ihre Probleme. Ich habe gerade heute mit jemandem in Moskau gesprochen, und es gibt keine erkennbare Veränderung im täglichen Leben der dortigen Wirtschaft.

GG: Eines Ihrer offensichtlichen Spezialgebiete als Wissenschaftler ist der ehemalige Sowjetstaat, zu dem natürlich auch die Ukraine gehört. Daher möchte ich Sie zu der langwierigen Debatte in den Vereinigten Staaten befragen, was der Grund für den Einmarsch russischer Truppen in ukrainisches Gebiet im Jahr 2022 war. Offensichtlich herrschte in der Ostukraine ein wütender Bürgerkrieg zwischen den von Russland unterstützten Separatisten und der Zentralregierung in Kiew und dergleichen, aber offensichtlich kam es zu einer großen Eskalation, als russische Truppen in dieser Zahl in die Ukraine einmarschierten. Und natürlich sagen einige Leute, nun ja, das liegt daran, dass Putin aus heiterem Himmel ein böser Mann geworden ist, eine Art Hilarion-Figur. Ich glaube nicht, dass das eine sehr

ernsthafte Theorie ist, aber in den Vereinigten Staaten sind viele Leute davon überzeugt. Andere sagen, dass er plötzlich territoriale Ambitionen habe und die ganze Ukraine erobern wolle. Und wieder andere meinen, es handele sich zumindest teilweise um eine Verteidigungsmaßnahme gegen die Provokationen der NATO und der Vereinigten Staaten, die diesen sehr sensiblen Teil der russischen Grenze mit der NATO-Erweiterung und anderen Interventionen in der Ukraine bedrohen. Was ist Ihre Meinung zu der allgemeinen Frage, was Putin und die Russen schließlich zum Einmarsch auf dieser Ebene im Februar 2022 veranlasste?

DS: Ja, das ist eine gute Frage. Ich werde nicht behaupten, dass ich die Antwort kenne. Und einer der Gründe, warum ich glaube, dass dies geschehen ist, liegt wohl darin, dass es zahlreiche Motive für Russland gibt. Wahrscheinlich ist an all den besprochenen Gründen etwas Wahres dran. Aber ich gebe den Bedenken Russlands über die NATO-Erweiterung den Vorzug. Dies liegt daran, dass es eine ziemlich lange und gut dokumentierte Geschichte gibt, in der Russland sich gegen die NATO-Erweiterung ausgesprochen hat und in seiner Diplomatie im Laufe von 20 Jahren sehr, sehr deutlich und ich würde sogar sagen höflich erklärt hat, dass es die NATO-Erweiterung als bedrohlich empfindet, dass es die NATO-Erweiterung vermeiden möchte und dass es gerne enger mit der NATO zusammenarbeiten würde. Und dann, natürlich, 2008, als George W. Bush die Tür zur Ukraine und zu Georgien öffnete, ich meine, was hatte Putin damals gesagt?! Dies ist eine rote Linie. Es ist eine große Bedrohung für die russische Sicherheit. Die anderen möglichen Ursachen, sagen wir, der verstärkte russische Ethno-Nationalismus und der Wunsch nach einer Wiedervereinigung mit der ethnisch russischen Bevölkerung in der Ukraine oder nach dem Schutz der ethnischen Russen in der Ostukraine, sind durchaus vorhanden, sie sind real. Und sicherlich gibt es in der russischen Öffentlichkeit, wie ich meine, einen emotionalen Appell an die russischen Bürger aus diesen Gründen. Und diese Motive sind durchaus nachvollziehbar. Aber die russische Führung hat nicht jahrzehntelang auf die Wichtigkeit dieses Themas bestanden. Für mich hilft das, aus dem Kontext des Nachrichtenzyklus auszubrechen. Betrachtet man es historisch und achtet auf die russischen Äußerungen, so scheint die NATO-Erweiterung eine große Rolle zu spielen. Ich weiß, dass Sie John Mearsheimer schon oft in der Sendung hatten, und ich stimme ihm in dieser Frage weitgehend zu.

GG: Ich möchte Sie ein wenig über die russische Innenpolitik befragen, etwas, worüber wir im Westen meiner Meinung nach sehr wenig erfahren, weil es so viel Propaganda gibt. Und es ist schwer, die Wahrheit von der Propaganda zu unterscheiden. Im Jahr 2008 schrieb der derzeitige CIA-Direktor Bill Burns ein Memo an Condoleezza Rice und andere Bush-Beamte, die die NATO-Erweiterung befürworteten. Darin äußerte er im Wesentlichen das, was Sie gerade sagten, nämlich dass nicht nur für Putin, sondern im Grunde für alle in Moskau, einschließlich Putins liberaler Gegner und Kritiker, die Idee einer NATO-Erweiterung in der Ukraine eine rote Linie darstellt. Das gilt nicht nur für Putin, sondern für so ziemlich die gesamte politische Klasse in Russland, einschließlich der politischen Opposition Putins. In dieser Woche wurde natürlich dem Tod von Alexej Nawalny große Aufmerksamkeit gewidmet. Ich glaube, viele Menschen waren überrascht, als

sie erfuhren, dass er zumindest in seiner Vergangenheit, wenn nicht sogar in der Gegenwart, eine politische Ideologie vertrat, die für westliche und amerikanische Ohren sehr, ich glaube, man könnte sagen, faschistisch klingt, mit sehr schockierenden Äußerungen in einigen seiner Werbungen darüber, wie er Muslime und andere nicht-weiße Menschen in Russland sieht: als Untermenschen, mit der Notwendigkeit, sie auszurotten. Es gibt Leute, die Nawalny 2019, 2020, 2021 als eine Art Extremist oder Nationalist beschrieben, oder als jemanden, der, wenn man Russland ein Links-Rechts-Schema aufzwingen will, eher rechts, extrem rechts steht, jedenfalls stärker als Putin. Und ich denke, viele Amerikaner wollen glauben, dass es eine russische Opposition gibt, die sehr liberal, sehr pro-westlich und sehr ähnlich liberal gegen Putin auftritt. Was halten Sie von der russischen Innenpolitik, dem Ausmaß und der Art der Opposition gegen Putins Herrschaft?

DS: Ja, das ist eine gute Frage. Die einfache Antwort lautet, dass die, wie wir es nennen würden, pro-westlichen, pro-demokratischen Kräfte in Russland einfach dezimiert worden sind, und ein wichtiger Grund dafür ist das Vermächtnis der 1990er Jahre. Die liberalen Parteien Russlands waren im Grunde genommen – die Parteien, die den Weg zum postsowjetischen Übergang geebnet haben, waren unter Jelzin an der Macht, als der Übergang zum Kapitalismus, der Übergang zur Demokratie und die Politik der 1990er Jahre für das einfache russische Volk absolut katastrophal waren. Das ist einfach unbestreitbar. Infolgedessen haben die liberalen Parteien in Russland einfach verloren. Sie haben einfach an Macht verloren. Sie sind nicht populär. Die Verwüstung der 1990er Jahre hat die liberale Bewegung und die liberalen Parteien in Russland wirklich untergraben. Dabei waren sie von Anfang an nicht sehr populär.

GG: Aber wenn ich kurz unterbrechen darf, denn es ist nicht unmittelbar einleuchtend, warum das so sein soll. Die Darstellung der Geschichte ist, dass Russland unter den USA und Jelzin eine Art Sparpolitik und Neoliberalismus aufgezwungen wurde. Es gab eine Menge korrupter Privatisierungen, die zahlreiche Menschen sehr, sehr reich gemacht haben, auf Kosten von so ziemlich allen anderen. Warum sollten diese Ereignisse zu einem Rückgang der Popularität der liberalen Parteien führen, die oft davon profitieren, wenn die Menschen über Sparmaßnahmen, Neoliberalismus und Ähnliches wütend sind?

DS: Es waren diese Parteien, die genau diese Politik durchführten. Wenn ich also von liberalen Parteien spreche, meine ich damit, dass es die Parteien waren, die die Privatisierung durchführten, eine sehr schnelle Privatisierung, und es waren die Parteien, die Kredite für Aktien und im Grunde den Diebstahl von Staatseigentum unterstützten. Gleichzeitig hatten die einfachen Leute keine Ersparnisse, weil die sowjetische Wirtschaft im Grunde eine Nicht-Geldwirtschaft war, und die Leute verloren ihre Renten. Es gab große Entbehrungen. Fast eine ganze Generation von Menschen erlebte eine erhebliche Einschränkung ihres Lebensstandards. Und ehrlich gesagt, erst unter Putin – einer der Gründe, warum Putin populär wurde, ist, dass er Russland wirklich aus dieser Ära herausgeführt und so etwas wie einen normaleren Lebensstandard wiederhergestellt hat.

In der russischen Politik gibt es in der Tat keine starke liberale Opposition. Zuvor war es Boris Nemzow – auch er war eine ziemlich populäre Figur, aber er war nicht... Sie [die

liberale Opposition] ist noch immer ziemlich marginal. Putin ist auch jetzt noch extrem populär. Selbst wenn es freie und faire Wahlen gäbe, wäre die Wahrscheinlichkeit groß, dass er gewinnen würde. Natürlich wurde sehr, sehr hart gegen andere Oppositionsführer vorgegangen. Aber Alexej Nawalny war auf dem Höhepunkt seiner Popularität vor allem bei jüngeren, gebildeten und wohlhabenden Menschen in den Städten relativ beliebt. In den ländlichen Gebieten, die in Russland vorherrschend sind, hatte er sehr, sehr wenige Anhänger. Wladimir Putin ist in den ländlichen Regionen Russlands, bei der weniger gebildeten Bevölkerung, sehr populär. Aber selbst Alexej Nawalny ist, wie Sie bereits angedeutet haben, nicht wirklich ein Liberaler in dem Sinne, wie wir ihn im Westen verstehen würden. Und er war ein Ethno-Nationalist. Im Krieg zwischen Russland und Georgien 2008 verhielt sich Alexej Nawalny weitaus extremer als Wladimir Putin zu jener Zeit. Damals war dies einer der ersten russischen Kriege, bei dem der Westen, die Menschen im Westen, sich über die russische Invasion in ein anderes Land empörten. Alexej Nawalny hat damals, wenn ich mich recht erinnere, sogar die Ausweisung georgischer Bürger aus der Russischen Föderation gefordert. Und Wladimir Putin ist im Vergleich dazu viel pluralistischer, vor allem damals, heute wohl eher weniger. Ich will nicht so klingen, als würde ich Wladimir Putin verteidigen, aber ich denke, dass die liberalen oder pro-westlichen Parteien im Kontext der russischen Politik viel getan haben, um sich selbst zu untergraben. Um eine Ausgewogenheit zu schaffen, möchte ich hinzufügen, dass Alexej Nawalny nicht der Held war, zu dem er im Westen gemacht wird, aber dennoch denke ich, dass er viel Mut hatte.

GG: Ganz genau. Mit Sicherheit. Ich meine, er ist nach Russland zurückgegangen, obwohl er um sein Schicksal wusste. Das kann man ihm nicht nehmen.

DS: Ja, absolut. Ich will also nicht...

GG: Nein, nein, ganz sicher, natürlich. Ich wollte nur... Wissen Sie, ich denke, jeder kann das erkennen. Es ist beeindruckend, finde ich. Wenn sich Menschen für eine Sache aufopfern, unabhängig davon, was man von ihrer Sache hält, dann muss man das bewundern, einfach auf einer persönlichen Ebene. Ein solches Maß an physischem und moralischem Mut ist, wie ich finde, selten. Aber ich halte es auch für wichtig, zwischen Propaganda und Realität zu unterscheiden. Das ist generell etwas, was man tun sollte. Lassen Sie mich Ihnen eine letzte Frage stellen. Ich könnte noch viel mehr Fragen stellen, und wir würden uns freuen, wenn Sie wieder in die Sendung kämen. Offensichtlich ist Russland für die USA ein sehr wichtiges Land, mehr denn je, weil es so sehr im Mittelpunkt steht und man ihm die Schuld geben will. Ich möchte Sie etwas über die letzten Jahrzehnte der US-amerikanischen oder russisch-westlichen Beziehungen, der russisch-amerikanischen Beziehungen fragen. Putin betont gerne, und das hat er auch in seinem jüngsten Interview mit Tucker Carlson getan, dass es einen Abschnitt in der Geschichte zwischen den USA und Russland gab, in dem er dachte, die Russen könnten sich tatsächlich in den Westen integrieren, fast bis hin zum Beitritt zur NATO. Vielleicht war dies kein ernsthafter Vorschlag, sondern eher symbolischer Natur, aber man hört die Äußerungen der US-Präsidenten, angefangen bei Clinton bis hin zu Bush, der bekanntlich sagte, er habe Wladimir Putin in die Augen und in die Seele gesehen und halte ihn für einen guten Menschen. Obama sprach viel darüber, dass er sich Russland

nicht entgegenstellen wolle. Er war der Meinung, dass die USA und die Russen in Ländern wie Syrien, wo sie gemeinsame Feinde haben, und bei der Erleichterung des Iran-Deals zusammenarbeiten könnten. Er wollte sich Putin sicherlich nicht wegen der Ukraine oder Syrien entgegenstellen. Er war der Meinung, das sei es nicht wert. Offensichtlich ist Trump mit dem Ziel angetreten, die Beziehungen zu Russland zu verbessern. Was für eine Gelegenheit bestand wirklich, die von der Seite, der man die meiste Schuld zuschreiben möchte, einfach vertan wurde? Aber wie groß war die Chance wirklich aus der Sicht Putins, der Bereitschaft und Neigung Putins, viel konstruktivere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und dem Westen zu unterhalten, als Russland sie letztendlich haben würde?

DS: Ja, das ist eine gute Frage. Und es gibt jede Menge Schuldzuweisungen zu verteilen. Meiner Meinung nach gibt es eine sehr wichtige Episode, die in den Vereinigten Staaten nicht ausreichend gewürdigt und verstanden wird: Nach dem 11. September – Russland und die Vereinigten Staaten erlebten in den späten 1990er Jahren mit der Bombardierung Serbiens, eines russischen Verbündeten, durch die NATO eine schwierige Phase. Die Tatsache, dass diese Bombardierung von der NATO durchgeführt wurde, welche Russland als eine antirussische Kraft in einer offensiven Militärkampagne ansah, machte Russland natürlich sehr unglücklich. Aber nach dem 11. September war Wladimir Putin der erste ausländische Führer, der George W. Bush anrief. Die beiden unterhielten bereits sehr gute Beziehungen, und vielen Berichten zufolge – es gibt ein Buch von Peter Baker, in dem vieles davon dokumentiert ist – strebten sie in der Zeit nach dem 11. September eine Zusammenarbeit an, da Russland angesichts des Terrorismus in Tschetschenien sehr besorgt war und die Vereinigten Staaten sich nun auf Afghanistan konzentrieren würden, wobei es viele Gemeinsamkeiten, viele gemeinsame Sicherheitsinteressen gab. Und Wladimir Putin sprach über das amerikanisch-sowjetische Bündnis während des Zweiten Weltkriegs. So in etwa lauteten einige der Überlegungen. Und er bot George W. Bush sogar an, ihm bei der Einrichtung von US-Militärstützpunkten in Zentralasien zu helfen, das damals zur Sowjetunion gehörte. Ich spreche vom postsowjetischen Zentralasien und von Ostpakistan und Kirgisistan, Gebiete, zu denen die Vereinigten Staaten im Grunde überhaupt keine Beziehungen hatten, fast keinen Einfluss. Sie waren zu diesem Zeitpunkt erst seit einem Jahrzehnt unabhängig. Und die Vereinigten Staaten lehnten das Angebot tatsächlich ab.

Meines Erachtens hatte dies viel mit der Mentalität der damaligen amerikanischen Regierungsspitze im Kalten Krieg zu tun. Das Kabinett von George W. Bush bestand aus vielen Kriegsfanatikern des Kalten Krieges. Sie sagten Wladimir Putin: Wir werden Militärstützpunkte dort errichten, wir brauchen Ihre Kooperation nicht. Wir wollen nicht, dass Sie denken, dass wir uns auf Sie verlassen müssen, um das zu tun. Das haben sie fast explizit so gesagt. Sie drängten ihn regelrecht zur Seite und bemühten sich sehr nachdrücklich um die Errichtung von Stützpunkten dort ohne Putins Zustimmung oder Unterstützung. Dazu kam, dass die Vereinigten Staaten zu dieser Zeit ihr Raketenabwehrprogramm vorantrieben, was die Aufhebung des Vertrags über die Begrenzung von antibalistischen Raketenabwehrsystemen bedeutete, den die Vereinigten Staaten im Grunde einseitig aufkündigten; ich glaube im selben Jahr, 2001, und all diese anderen Maßnahmen, die für die Russen wirklich sehr schwer zu akzeptieren waren,

zusätzlich zur gleichzeitigen Erweiterung der NATO. Ich weiß also nicht, ob ich erklären kann, warum die Vereinigten Staaten diese Positionen eingenommen haben, außer einer Kombination aus der aggressiven Haltung des außenpolitischen Establishments in der Ära des Kalten Krieges und einer neokonservativen Art von – es gab diese berühmte Idee des unipolaren Momentums, dass die Vereinigten Staaten, nachdem Russland sozusagen geschwächt war, die Gelegenheit hatten, die gesamte Welt neu zu gestalten und sich als einzige bedeutende Macht zu etablieren. Und ich glaube wirklich, dass die Vereinigten Staaten mehr Verantwortung tragen, und zwar aus keinem anderen Grund als dem, dass sie der mächtigere Akteur waren und Russland im Interesse einer fruchtbareren Partnerschaft hätten Zugeständnisse machen können; und die Realität ist offensichtlich nicht in diese Richtung verlaufen. Stephen Cohen, der berühmte Historiker, inzwischen verstorben, hat, glaube ich, schon 2008 gesagt, dass es einen neuen Kalten Krieg gibt. Und das war sehr vorausschauend. Ich denke, das ist jetzt ganz klar der Fall. Niemand würde dem widersprechen.

GG: Genau. Und leider lässt sich das nicht bestreiten.

GG: Danke, dass Sie sich diesen Clip von System Update angesehen haben, unserer Live-Show, die jeden Montag bis Freitag um 19 Uhr exklusiv auf Rumble ausgestrahlt wird. Sie können die kompletten nächtlichen Sendungen live sehen oder sich den Bestand an Episoden kostenlos auf unserer Rumble-Seite ansehen. Außerdem finden Sie die vollständigen Episoden am Morgen nach der Ausstrahlung auf allen wichtigen Podcasting-Plattformen, einschließlich Spotify und Apple. Alle Informationen, die Sie benötigen, sind unten verlinkt. Wir hoffen, Sie dort begrüßen zu dürfen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.org

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:

BANKKONTO:	PAYPAL:	PATREON:	BETTERPLACE:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Click here
Bank: GLS Bank			
IBAN: DE89430609678224073600			
BIC: GENODEM1GLS			

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: info@acTVism.org